

## Brudertreue.

Zwei sah ich nach dem  
Streite,

Die trug man in ein Haus.  
Sie lagen Seit' an Seite  
Und ruhten röchelnd aus.

Es griff die Hand des einen  
Zur Hand des andern hin.  
Dann drückten in das Leinen  
Sie still das härtge Kinn.

Am Bett der Namensnener  
Zwei Brüdernamen trug;  
Rheinische Landwehrmänner;  
Gen Rußland ging der Zug. —

Kein Stern war durchgedrungen,  
Als der Befehl sie traf.  
Da rüttelte den Jungen  
Der Bruder aus dem Schlaf.

Zum Sturm. Nimm deine  
Waffen.

Tritt an — und eins versprich:  
Kannst du's allein nicht schaffen,  
Dann, Kleiner, rufft du mich. —

Landwehr — Sprung auf! Ein  
Klirren!

Der Stacheldraht zerhaun!  
Und in dem Kugelschwirren  
Das Würgen und das Graun.

Und Graben Eins — genommen!  
Und Sturm auf Graben Zwei!  
Hilf — Gro—ßer! Klang ver-  
schwommen

Von fern ein Hilfschrei.

Zurück, Mann! Niederbücken!  
Der troch durch Blut und Mord  
Nach vorn, und auf dem Rücken  
Schleppt' er den Bruder fort.

Nur einmal stöhnt er bitter  
Und schlich wie abgehakt.  
Da hatt' ein Eisensplitter  
Auch ihm das Bein zersekt. —

Zwei Brüder in den Schienen,  
Zwei Brüder Hand in Hand.  
Ich las in ihren Mienen:  
Wir sind doch — beieinand'.

Und mühtet ihr verschneiden:  
O Mutter, weiß von Haar,  
Wie bist du zu beneiden,  
Die solche Treu' gebar.

Im Osten.

Rudolf Herzog.